

MONTAG

KLEINE

ZEITUNG



UNGLÜCK AM MILLSTÄTTER SEE

Schwimmerin geriet in Schiffsschraube

Verstorben. Ein Badeunfall ereignete sich gestern in Seeboden am Millstätter See. Eine 65-jährige Spittalerin wurde von der Schiffsschraube eines ablegenden Linienschiffes erfasst. Die Schwimmerin, der ein Bein abgetrennt wurde, verstarb noch am Unglücksort. **SEITEN 10/11** FOTO: ÖWR/KK

STEIERMARCK

Tierischer Betrug.

Bei Graz flog illegaler Handel mit Katzenbabys auf: Teure „Rassekatzen“ kamen aus Ungarn.

SEITE 14

Schwere Unwetter.

Nach der großen Hitze kam der Sturm und sorgte für zahlreiche Feuerwehreinsätze.

SEITE 15

SPORT

SK Sturm: ratlos, sieglos

Rapid besiegt Sturm in Unterzahl 4:2, für das Team von Darko Milanic ist es der schlechteste Saisonstart seit zehn Jahren.

SEITEN 28/29



GEPA

WOCHEN- WETTER

HEUTE

Hoher Luftdruck, Höchsttemperaturen bis 36 Grad.

SEITE 27

DIENSTAG

Hitzewelle setzt sich fort. Gewitter sind selten.

MITTWOCH

Wieder Badewetter. Hitze erreicht einen Höhepunkt.

DONNERSTAG

Wenig Änderung, später am Tag wird es immer öfter gewittrig.

FREITAG

Ende der Hitze, flächenhaft Regengüsse und Gewitter.

SAMSTAG

Wetterbesserung. Am Tag schieben sich Wolken zusammen.

SONNTAG

Recht sonnig, steigende Temperaturen.

GRAZMUSEUM

Rosegger als Sprachrohr seiner Zeit

Das GrazMuseum bringt Roseggers Denkfiguren.

GRAZ. Steiermarkweit wird heuer Peter Roseggers 170. Geburtstag gefeiert. Mit der Ausstellung „Im Krug zum Grünen Kranze“ widmet sich auch das GrazMuseum diesem Jubiläum.

Der Titel – einem alten Studentenlied entlehnt – bezeichnet auch jene Weinstube in der Herrngasse 13, die zwischen 1881 und 1914 wöchentlich Treffpunkt Grazer Künstler und Intellektueller war. Peter Rosegger war ebenfalls Mitglied dieser „Männertischgesellschaft“, typischer Repräsentanten des Gedankenguts dieser Zeit.

Direktor Otto Hochreiter sieht in Peter Rosegger natürlich eine touristische Marke; das Museum ist aber wissenschaftlicher Wahrheit verpflichtet. Die Kuratorinnen Hildegard Kernmayer und Olga Flor erstellten eine informative Schau, die jenseits von Idealisierung und Nostalgie vor allem Roseggers kulturkritische Publizistik durchleuchtet. Neben Schriften, Bildern, Fotos gibt es ein begehbares „Ei“, in dem die Stimmen der Herrenrunde (gesprochen von Sebastian Reiss, Daniel Doujenis, Rudi Widerhofer u. a.) zu hören sind. Da Rosegger 1865 nach Graz kam und später nur mehr im Sommer in Krieglach war, lässt sich an seinem Beispiel auch die Geschichte der Stadt Graz, der Identitätssuche, der Denkfiguren dieser Zeit und der damit verbundenen Widersprüchlichkeit illustrieren. **EVA SCHULZ** **Im Krug zum Grünen Kranze. Peter Rosegger in Graz.** Mittwoch bis Montag 10 bis 17 Uhr. GrazMuseum, Sackstraße 18, Graz. Tel. (0 31 6) 872-76 00 www.grazmuseum.at

FOTOAUSSTELLUNG

Augenblicke für die Ewigkeit

Fotografien von Erich Lessing (90) sind visuelle Erzählungen. Im Fokus steht die Geschichte hinter der großen Geste. Das Grazer Atelier Jungwirth zeigt eine beeindruckende Retrospektive.

MANUELA SWOBODA

Er wollte sich immer ein Bild von historischen Ereignissen machen. „Dort sein, wo's brennt“, wie Erich Lessing selbst sagt. Als homo politicus, der bis heute täglich fünf Zeitungen liest, nimmt er „selbstverständlich“ am Geschehen teil, wie er bei der Ausstellungseröffnung im Atelier Jungwirth erzählte.

Lessing hat als Einziger seiner jüdischen Familie den Holocaust überlebt: Sein Blick auf die Welt wurde dadurch zwangsläufig geschärft. Er hat als Einziger den österreichischen Staatsvertrag von unten abgelichtet und Charles de Gaulle von oben. Als es 1956 zum Ungarn-Aufstand kommt, fährt er mit Gerd Bacher nach Budapest und dokumentiert den kurzen, tragischen Kampf des ungarischen Volks um Freiheit und wird dafür mit dem „American Director's Award“ ausgezeichnet.

Diese Reportage ist aber auch eine Zäsur. „Danach habe ich gewusst, dass wir Fotografen nichts bewirken, dass ein Foto die Geschichte nicht ändert.“ Lessing wendet sich von der Politbühne eher ab und der Beschreibung des Alltagslebens zu, den großen Themen der schwarz-weißen Foto-Essays. Er hält die unfassba-

re Armut im Nachkriegseuropa fest, aber auch das kleine Glück im großen Chaos. Er findet mehr und mehr zur Kultur, nimmt häufig Herbert von Karajan in den Sucher; es gelingen Bilder jenseits der großen Gesten, die zum Beispiel einen von der Probenarbeit erschöpften Maestro zeigen.

Seit 1951 Mitglied der legendären Fotoagentur „Magnum“, rückt Lessing stets ungewohnte Facetten ins Licht und nähert sich so der Wahrheit an. Einmal ist es Karajan, einmal Kreisky. Oder „Moby Dick“ – der Wiener wird 1955 als einziger Fotograf von Meisterregisseur John Huston auf dem Set der Romanverfilmung mit Gregory Peck zugelassen.

Zu seinem 90er hat Lessing kürzlich nicht sich, sondern der Nationalbibliothek ein Geschenk gemacht: 60.000 Fotos, eine Dokumentation des 20. Jahrhunderts in Bildern. Selbstverständlich handelt auch sein Lieblingswitz von einem Fotografen: „Er habe, erzählt dieser einem Kollegen, auf der Straße gerade einen Bettler gesehen. „Und? Was hast du ihm gegeben?“ – „Eine Fünfzigstelsekunde bei Blende acht.““

Erich Lessing: „Magnum Photos“. Bis 26. Oktober, Di bis Fr 11–17 Uhr, Sa 11–16 Uhr, Atelier Jungwirth, Opernring 12, Graz. atelierjungwirth.com



Die andere Sichtweise: Erich Lessing begleitete den französischen Staatschef Charles de Gaulle auf dessen legendärer Algerien-Reise 1958 ERICH LESSING (5)



Feine Fotografen unter sich: Erich Lessing bei Christian Jungwirth FUCHS

ZUR PERSON

Erich Lessing, geboren am 13. Juli 1923 in Wien.

1939 Flucht vor den Nazis nach Palästina, überlebt als Einziger seiner Familie den Holocaust. 1947 Rückkehr nach Wien. Arbeitet u. a. für AP, wird „Magnum“-Mitglied. Seit 1947 mit Traudl verheiratet, drei Kinder.

www.lessingimages.com

BUCHTIPP



Erich Lessing. Herbert von Karajan. Böhlau, 224 Seiten, 45 Euro.



Ein ermatteter Herbert von Karajan 1957 während einer Akustikprobe im Kunsthaus Luzern



Lessing dokumentierte die Mächtigen, aber auch die unfassbar Armen im Nachkriegseuropa



US-Präsident Dwight D. Eisenhower (links) 1955 in der Schweiz. Dusche in einer deutschen Kohlenmine 1951



AKTUELL

Weltmusikmaschine

WEIMAR. Wissenschaftler in Weimar arbeiten seit zwei Jahren an einem spektakulären Projekt. Sie wollen eine globale Datenbank erstellen, die auch unter dem Namen Weltmusikmaschine firmiert. Der Computer erkennt binnen weniger Sekunden durch ausgeklügelte Rhythmus- und Klanganalysen Herkunft, historische Verwandtschaft und stilistische Besonderheit von Musik und verweist damit auch auf die ursprünglichen Wurzeln. Experten sprechen bereits von einer Entdeckung der DNS der musikalischen Evolution.

Tunnel-Kunst

NEW YORK. Um eine Attraktion reicher ist New York, aber nur für kurze Zeit. Für eine Licht- und Toninstallation von Rafael Lozano-Hemmer wurde der Park-Avenue-Tunnel unter dem Bahnhof Grand Central erstmals seit Jahrzehnten für Fußgänger geöffnet. Von Besuchern in Mikrofone gesprochene Töne werden in Licht umgewandelt und an die Wände des sonst unbeleuchteten Tunnels projiziert. Zu bestaunen ist das Spektakel aber nur noch an den zwei nächsten Samstagen.

KULTUR IM RADIO

15.05 Uhr, Ö1. Der große Philosoph Ludwig Wittgenstein beschäftigte sich bekanntlich häufig sehr intensiv mit Musik und Komponisten und kam zu erstaunlichsten Erkenntnissen. Geistiger Hochgenuss.

ZUR LAGE

„Kein Buch kann ohne die Mithilfe anderer auskommen.“
Aus unserer Reihe „Danksagungen, die man sich in der Ära des Abschreibens eher ersparen sollte“